Abrahams Gang nach Moriah.

Abraham hat Gott geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet! Röm. 4, 3.

O führe du — Der Pfad ist uns verborgen,
Doch Eines wissen wir: Du machst es gut!
Das schwache Kind braucht nimmer mehr zu sorgen,
So es nur still an deinem Herzen ruht.

Liebe Kinder, das ist eine Geschichte für euch, denn sie handelt von einem Knaben, und sie soll euch ein rechtes Beispiel zum stillen Gehorsam sein. Höret mir einmal zu! Der alte Mann, den ihr auf dem Bildlein sehet, ist Abraham, der Freund Gottes, und der Knabe neben ihm ist sein einziger Sohn Isaak, von dem ihm Gott gesagt hatte, daß er ein großes Volk werden würde, wie der Sand am Meer. Eines Tages befahl Gott dem Abraham, er solle diesen seinen einzigen Sohn Isaak nehmen, und solle mit ihm auf den Berg Moriah gehen, und ihn dort opfern, d. h. er solle ihn auf einem Altar schlachten und dann verbrennen, wie man sonst Lämmer opferte, dem HErrn zu einem süßen Geruch. Meint ihr nun, Abraham habe gemurrt, und habe gesagt: „Wie kannst du auch so etwas Schweres von mir fordern?“ O nein, das that er nicht, er kannte seinen Gott, und wußte, daß Er sein Versprechen halten würde, wenn Er auch seinen Sohn vom Tode auferwecken müßte. Morgens früh stand er deßhalb auf und nahm seinen Sohn mit sich und reiste nach Moriah, und als er den Ort von Ferne sah, nahm er Holz und legte es seinem Sohne auf die Schulter, und er selbst nahm das Feuer, und dann gingen sie ganz stille mit einander. Endlich kommt dem Isaak doch auch die Neugierde, und er fragt seinen Vater: „Mein Vater, ich sehe Holz und Feuer da; wo ist aber das Lamm zum Opfer?“ Das hat gewiß dem Abraham recht wehe gethan; aber er sagte wieder nichts, als nur das Eine: „Mein Sohn, Gott wird sich selbst das Lamm wählen zum Opfer?“ — Als sie auf dem Berge Moriah angekommen waren, baute Abraham einen Altar von Steinen und legte Holz darauf, und band seinen Sohn Isaak darauf. — Wer unter euch, Kinder, hätte sich das gefallen lassen? Sehet, wie still und gehorsam Isaak seinem Vater war; er traute ganz seiner Liebe, und wußte, daß, was sein Vater ihm thue, recht sei. Schon nimmt Abraham das Schlachtmesser in die Hand und will seinen Sohn erwürgen, da auf einmal hört er eine Stimme aus den Wolken, die rief: Abraham, Abraham, lege deine Hand nicht an den Knaben und thue ihm nichts. Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen. Da band Abraham schnell seinen lieben Isaak los, und als er sich umsah, bemerkte er, daß ein Widder da war, der sich mit den Hörnern in Dornen gefangen hatte, und nicht loskommen konnte, den nahm er und opferte ihn an Isaaks Statt.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001171012-0